

Es gilt das gesprochene Wort!

150-jähriges Jubiläum des Kindergartens St. Laurentius in Zell am Main

am 07. Juli 2017 in Zell am Main

Rede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen [MdL Halbleib, MdL Ländner],
liebe Gäste!

Auch ich darf Sie alle recht herzlich begrüßen und Ihnen sagen: Ich freue mich sehr, dass ich heute hier sein kann und mit Ihnen feiern kann. **150 Jahre Kindergarten St. Laurentius in Zell am Main** – das ist wahrlich ein Grund zum Feiern!

Ein herzliches Dankeschön an all diejenigen, die dieses großartige Fest ermöglicht haben. Viele fleißige Hände der **katholischen Kirchengemeinde St. Laurentius** und der **Kindertagesstätte St. Laurentius** haben im Vorfeld mit viel Energie und Herzblut dafür gesorgt, dass alles reibungslos abläuft und dass die Jubiläumsfeier ein voller Erfolg wird.

Und ein herzliches Vergelt's Gott für alles, was hier seit **so vielen Jahren** geleistet wird.

Anrede

Ich erzähle Ihnen sicherlich nichts Neues, wenn ich sage, dass Kinder für eine bestmögliche Entwicklung zwei Dinge ganz besonders benötigen: Das sind **Schutz** und **Anregung**. Und hier stehen wir als „ältere“ Generation, als Erwachsene in besonderer Verantwortung, den Kindern ein **behütetes und anregendes Aufwachsen** zu ermöglichen. Denn sie haben ja ihr ganzes Leben noch vor sich, **dürfen und müssen die Welt erst noch entdecken** – ihnen steht so vieles offen. Allerdings nur so weit, wie wir es ihnen eröffnen. Hier heißt es **fördern und fordern**.

In diesem Zusammenhang kann man gar nicht oft genug betonen, wie wichtig dabei ein kindgerechtes Umfeld ist. **Kinder sind Kinder**, sie sind eben **keine kleinen Erwachsenen!** Sie brauchen ihr **selbstvergessenes Spiel**, sie brauchen eine Umgebung, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist und die sie schützt. Gleichzeitig brauchen sie jegliche Form der Hilfestellung, die wir ihnen geben können, damit sie **sich mit der Welt vertraut machen**, in die sie hineingeboren wurden.

Ein selbständiges, selbstbewusstes Mitglied unserer Gemeinschaft – und das ist ja das Ziel jeder Erziehung –

das wird niemand von heute auf morgen, das geht nur langsam Schritt für Schritt. Und hier sind wir **alle** gefordert! Erziehung ist natürlich **in erster Linie die Aufgabe der Eltern**, sie ist aber genauso **gesellschaftliche Pflicht!** Für Kinder ist es wichtig, die ersten Lebensjahre **gut** zu verbringen, denn die ersten Erfahrungen prägen sie als junge Menschen und sie **prägen ihren Blick auf die Welt.**

Die UN-Kinderrechtskonvention hält fest, – ich zitiere –

„dass das Kind zur vollen und harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit in einer Familie und umgeben von Glück, Liebe und Verständnis aufwachsen sollte.“ – Zitat Ende.

Niemand zieht ernsthaft diese Aussage in Zweifel. Und dennoch können sich Kinder **nicht aussuchen**, wo und unter welchen Umständen sie aufwachsen. Nicht immer haben Kinder die besten Rahmenbedingungen, sich zu entwickeln. Überall auf der Welt, auch bei uns, gibt es Kinder, die in schwierigen Umständen aufwachsen, vernachlässigt werden oder zu Opfern von Gewalt werden. Manche Familien sind mit den Erziehungsaufgaben überfordert, insbesondere dann,

wenn noch weitere Probleme wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit oder Trennung hinzukommen. Und **nicht nur**, weil die Umstände **manchmal widrig** sind, sondern **ganz generell haben Kinder ein Recht darauf, dass ihnen möglichst viel Gutes widerfährt.**

Anrede

Der deutsche Schriftsteller Jean Paul – im Übrigen ein gebürtiger Franke! – hat einmal den wundervollen Satz gesagt:

„Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein halbes Leben hindurch für die kalte Welt haushalten.“

Und in diesem Satz, finde ich, steckt sehr viel Wahrheit. Wenn wir uns fragen: Was brauchen Kinder, damit sie gut aufwachsen können? – Dann fällt mir an erster Stelle **Liebe und Geborgenheit** ein. Was brauchen Kinder noch? Sie brauchen:

- **Orientierung** auf ihrem Weg in die Welt, sie brauchen jemanden, der sie dabei **begleitet** und ihnen **Wegweiser** ist
- Wichtig ist jemand, der ihnen **Mut macht** und der ihnen **Zeit gibt**, die Welt zu entdecken

- Kinder brauchen aber auch **Gesundheit** und **Bildung**
- und sie verdienen eine **Gesellschaft, die sie willkommen heißt** und die Kindern mit **Wertschätzung** begegnet.

Tatsächlich frage ich mich manchmal, ob wir all diesen Bedürfnissen gerecht werden. Denn die Zahlen, die uns erreichen, sind **alles andere als beruhigend**. Ich rede dabei nicht von der **Geburtenrate**, die ist ja erfreulicherweise in Bayern zuletzt wieder angestiegen. Sondern ich denke dabei an **Kinderarmut**, ich spreche von der steigenden Anzahl von **Kindern mit Entwicklungsstörungen**. Und wir müssen uns fragen: Was ist mit all denjenigen Kindern, die **ohne Eltern, ohne ein festes Zuhause** aufwachsen, die vor **Krieg und Gewalt** fliehen?

Wenn wir also von den Bedürfnissen sprechen, die Kinder haben, müssen wir uns gleichzeitig auch immer fragen: Wie können wir – als Gesellschaft, als Politiker, aber auch jeder Einzelne – **wie können wir diese Bedürfnisse erfüllen?**

Kinder brauchen **Rahmenbedingungen**, um sich optimal entwickeln zu können und gleichzeitig brauchen

auch **all diejenigen, die in der Verantwortung für die Entwicklung der Kinder stehen, entsprechende Rahmenbedingungen.** Das sind die **Erzieherinnen und Erzieher**, das sind **Lehrerinnen und Lehrer, Ärzte und Pflegekräfte, Jugend- und Familienhelfer** – aber auch die Familien selbst, beispielsweise wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. Auch an sie müssen wir denken! **Familienpolitik ist Zukunftspolitik!** Aber auch Bildung ist eine entscheidende Investition – denn so schaffen wir die **bestmöglichen** Chancen für unsere Kinder, unabhängig von kultureller oder sozialer Herkunft und finanziellen Möglichkeiten.

Anrede

Ich habe vorhin gesagt, Kinder brauchen Schutz und Anregung, um sich entwickeln zu können – und genau darin besteht der gute Zweck von Einrichtungen wie dem **Kindergarten** – oder der **Kindertagesstätte**, wie es ja heute oftmals heißt – **St. Laurentius in Zell am Main**. Hier leisten die Erzieherinnen und Erzieher die **verdienstvolle und mitunter schwierige Arbeit** im Dienst an den kleinen Persönlichkeiten. Sie sind hier – und ich spreche aus Erfahrung – jeden Tag aufs Neue herausgefordert: **fachlich wie körperlich**.

Ein Kindergarten **unterstützt** und **ergänzt** im Idealfall die familiäre Erziehung. Er bietet kindgerechte **Bildungsmöglichkeiten**, er fördert die **Persönlichkeitsentfaltung** und **soziale Verhaltensweisen** und er versucht **Entwicklungsmängel auszugleichen**.

Und das gelingt hier in der **KiTa St. Laurentius** in Zell am Main auf **besonders ansprechende** Weise. Hier gibt es ein **Kindercafé** und eine **Wörterwelt**, eine **Kreativ-Werkstatt** und eine **Entdeckerwelt**, hier werden **ganz unterschiedliche Fertigkeiten und Fähigkeiten** angesprochen. Das offene Raumkonzept ermöglicht es den Kindern, ihre Wünsche und Bedürfnisse bestmöglich auszuleben. Gleichzeitig erfahren die Kinder aber auch, dass es dabei **Ordnungen** zu erkennen gibt und dass **Regeln beachtet werden müssen**.

Ganz entscheidend ist aber auch, dass die Kinder im Gemeinschaftserlebnis erfahren lernen, dass **nicht nur Mutter und Vater vertrauensvolle Bezugspersonen sind, sondern auch die Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten und im Kindergarten**. Das ist natürlich ganz besonders wichtig für Einzelkinder,

aber es dient gleichzeitig der Entlastung der Familien, gerade auch im Hinblick auf die zunehmende Zahl der alleinerziehenden Mütter und Väter.

Anrede

Wir feiern heute 150 Jahre Kindergarten Zell am Main. Ich sage immer: Ein Jubiläum bietet nicht nur die Möglichkeit zu feiern, sondern kann und sollte auch immer Anlass sein, Bilanz zu ziehen:

- Wo stehen wir?
- Was haben wir bisher erreicht?
- Wo wollen wir hin?

Die Geschichte Ihres Kindergartens – das wissen Sie selbst am besten – spiegelt auch die Entwicklung und die pädagogischen Veränderungen in der Kindererziehung wider.

Von sozial denkenden Seelen Anfang der 1860er als **Armenhaus samt Kleinkinderbewahranstalt** geplant, wurde der heutige Kindergarten 1866 eröffnet. Interessant ist es, dass neben einem Pfarrer eine **berufstätige Frau** die Kinderbewahranstalt

mitbegründet hat. [Fanny Koenig war Mitbesitzerin der Maschinenfabrik zu Oberzell]. Schon damals war also erkennbar, dass Frauen zunehmend zum Unterhalt beizutragen hatten oder wollten. Vor 1800 war die Kinderbetreuung ja noch überwiegend im häuslich-privaten Bereich verortet.

Eine Kinderbetreuung auch außerhalb des häuslichen Umfelds wurde erst notwendig mit der zunehmenden Trennung von Arbeitsplatz und Wohnung während der Industrialisierung. Und tatsächlich hat sich in den letzten 150 Jahren **Vieles verändert**.

Allein, wenn wir uns die Begrifflichkeiten vor Augen halten: Eine Kinder-Bewahr-Anstalt im Vergleich zu einem Kinder-Garten. **Bewahren**, das hat zwar etwas von „Behüten“ und „sorgsam Verwahren“, aber der Begriff hat für mich etwas ganz Statisches, er beschreibt einen eher **passiven** Zustand. Ganz anders der Begriff des **Gartens**, in dem etwas aktiv **wächst** und **gedeiht!** Tatsächlich hat der Begründer des Kindergartens, **Friedrich Fröbel**, es sehr anschaulich formuliert.

Er sagte:

Die Kinder sollen nicht bewahrt und belehrt werden. Sondern glücklich sollen sie im Sonnenlicht wachsen, erstarken und sich entwickeln. Entfalten sollen sie sich. Wie die Blume unter der sorgenden Hand des Gärtners.
Zitat Ende.

Wenn Sie, liebe Eltern, Ihre Kinder heute hierher schicken, dann wissen Sie, dass Sie Ihren Nachwuchs nicht einer Kinderbewahranstalt überlassen. Sondern Sie sind sich darüber im Klaren – und auch darauf bedacht – dass hier im Kindergarten **wichtige, verantwortungsvolle Erziehungsarbeit** geleistet wird.

Und das ist eine Arbeit, die ganz besonders viel Erfolg verspricht, wenn sich Elternhaus und Kindergarten in **vertrauensvoller Kooperation und engem Kontakt** gegenseitig unterstützen. Die Zusammenarbeit und Vernetzung sollte nicht nur im Team untereinander gut klappen, sondern auch der Elternbeirat sollte nach Kräften unterstützen. Dass das hier in Zell am Main auf **bestmögliche Weise** geschieht, da bin ich mir sicher. Das **sieht man** und das **spürt man!**

Aber, liebe Eltern, Ihnen ist natürlich auch bekannt, dass ein noch so gut geführter und schöner Kindergarten nie

Ihre **elterliche Fürsorge**, die **häusliche Geborgenheit** und die **familiäre Bindung** ersetzen kann. Er **kann** und **darf** Ihnen die Verantwortung und Verpflichtung für das Wohl Ihrer Kinder nicht abnehmen. Aber er kann und will Ihnen dabei **helfen**, die Fähigkeiten Ihrer Kinder **bestmöglich zu entfalten** und sie für die Unwägbarkeiten des weiteren Lebenswegs bestmöglich zu rüsten.

Ich gratuliere dem **Kindergarten St. Laurentius** in Zell am Main noch einmal ganz herzlich zum Jubiläum und wünsche Ihnen allen weiterhin viel Freude und Erfolg für die nächsten 150 Jahre.

Begleiten soll uns dabei folgender Gedanke des ehemaligen Bundespräsidenten **Johannes Rau**, der einmal gesagt hat:

Wir dürfen unseren Kindern nicht vorgaukeln, die Welt sei heil. Aber wir sollten in ihnen die Zuversicht wecken, dass die Welt nicht unheilbar ist.

Vielen Dank.